



## «Das Fluntern von 1893»

Die Auflösung der Bilderrätsel zu Fluntern aus der Quartierzeitschrift «Flunterm»

## Augenöffner #13 (07-08|2018)



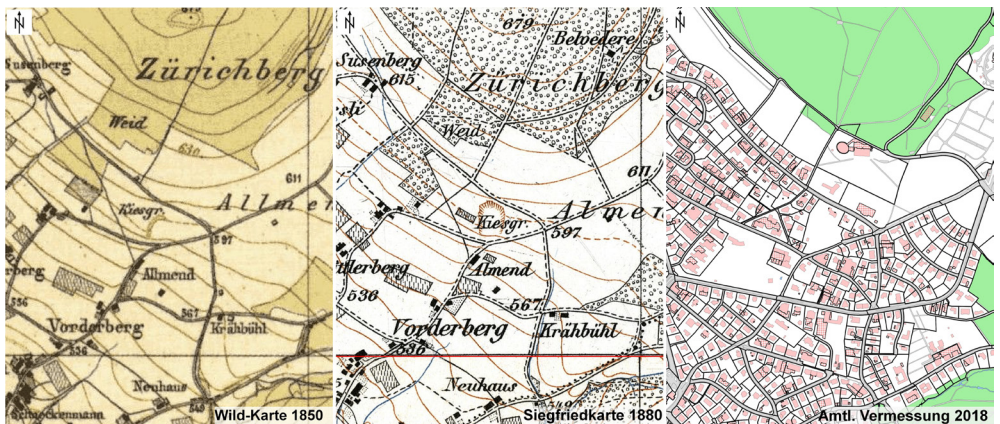
«Wo steht das kleine Schwesterlein vom Dolder?»

Das «[Chalet des Fr. E. Booth](#) aus Hamburg in Zürich-Fluntern», wie es eine zeitgenössische Lithographie beschreibt, wurde im Jahr der Eingemeindung 1893 als pittoreskes Einfamilienhaus am [Forstersteig 14](#) vom Basler Architekten [Jacques Gros](#) erbaut. Diese Emma Booth war wohl die Tochter des Heilsarmeegründers William Booth, nicht die Schwester, wie man auch lesen kann. Dass das [Grand Hotel Dolder](#) aber ab 1895



ebenfalls von diesem Friedrich Jakob Gross erbaut werden sollte, hatte als expliziten Grund, dass das Chalet «**Fliederhof**», wie das «Chalet Booth» auch benannt wurde, mit dem Türmchen und dem polygonalen Spitzhelm als so wichtiger Bauzeuge gewertet wurde, dass sogar ein Holzmodell davon an der Kantonalen Gewebeausstellung 1894 ausgestellt wurde. Das Holzhaus war modernst eingerichtet, u.a. mit einer der ersten Telefonanlagen Zürichs. Jakob Gross hatte sich einen Namen gemacht als Architekt im Schweizer Holzstil bzw. Chaletstil. Ernst Georg **Gladbachs** Bauernhausforschung war eine wichtige Basis und der ETH-Professor selbst ein entscheidender Förderer seiner Arbeit. Gladbach war ab 1857 über ein Drittel Jahrhundert Professor für Architektur am damaligen Polytechnikum und wurde nach seinem Tode mit dem Strassennamen einer unserer Fluntermer Hauptverkehrsachsen geehrt.

Die **Umgebung** des Chalet um 1893: einige Rebflächen bis zum Schössli Susenberg hin, weiter oben der Zürichbergwald, ein paar Gebäude wie die Zürichbergstrasse 124 oder die Häuser vom Forstergut bei der Mittelbergstrasse, der Ausflugsgasthof «Karolinenburg» als Nachbar ennet dem Heubeerweg und – eine **Kiesgrube**, gleich unterhalb des Chalets. Interessanterweise ist dieses Gebiet der ehemaligen Kiesgrube an der Freudenbergstrasse auch heute noch unbebaut, überwachsen von viel Grün. – Falls Sie nun wegen letzterem Strassennamen irritiert sein sollten: gemacht, die Erläuterung folgt in einem späteren «Augenöffner» unseres Jubiläumsjahrs.



Die Entwicklung der Gegend um den Forstersteig in den Jahren 1850, 1880 und 2018.

Ab 1906 beginnt eine neue Periode unseres Chalets, mit prominenten Namen. Der Ingenieur Isidor Reichstein kaufte nach der Emigration aus Kiew das Haus für seine Familie. Der älteste seiner fünf Söhne sagte später: «Von da an hatte ich ein glückliches Leben». Dieser **Tadeus Reichstein** erhielt **1950 den Medizin-Nobelpreis**. Einige Jahre nach der Einbürgerung 1914 bot Mutter Gustava Teile des Chalets als Privatpension an, mit Folgen. 1918 reiste die Holländerin Maggy Quarles van Ufford mit ihren beiden Schwestern Mischa und Louise nach Zürich, um beim Psychiater C.G. Jung Hilfe für Mischa zu finden. Tadeus heiratete 1927 Louise, sein Bruder Alexander Maggy; Mischa selbst hatte bereits 1919 den Expressionisten Ignaz Epper geheiratet. Nach 1933 wurde der Fliederhof Zufluchtsort von Flüchtlingen aus

Deutschland; der Zukunftsforscher [Robert Jungk](#) oder der Schriftsteller und Künstler Peter Weiss. Doch auch [Trudi Gerster](#) wohnte in der Pension; an der Landi 1939 wurde sie als Märchenfee schweizweit bekannt und von Gross und Klein geliebt.

Tadeus Reichstein hatte ab 1916 an der ETH Chemie studiert, 1921 begann er die Doktorarbeit bei Hermann Staudinger (Chemie-Nobelpreis 1953), dessen Assistent [Leopold Ružička](#) für Tadeus ein wegweisender Wissenschaftsbegleiter werden sollte. Ružička, mit dem Chemie-Nobelpreis 1939 ausgezeichnet, wohnte an der Fluntermter Freudenbergstrasse 101, wo er in seinem grossen Garten neben Röslein (nomes est omen) zahlreiche alpine Pflanzen züchtete.

Reichstein hatte sodann für die Firma Franck («Franck Aroma») die Bestandteile des Kaffeearomas zu analysieren. Daraus entstand 1929 seine Habilitationsschrift «Die Zusammensetzung der Aromastoffe der gerösteten Chicorie und Arbeiten in der heterocyclischen Reihe» – Chicorée ist also nicht nur etwas für die Salatschüssel und für den Kaffee.

Unter Ružička gelang Reichstein 1932 erstmals die Synthese von Vitamin C, das die gefürchtete Mangelkrankheit Scorbut verhindert (daher auch «Ascorbinsäure»).

Hatten Tadeus und Louise Reichstein nach der Heirat an der [Susenbergstrasse 94](#) gewohnt, so zogen sie 1933 in den Neubau an der [Hadlaubstrasse 29](#).



Frl. E. Booths Chalet «Fliederhof» aus dem Eingemeindungsjahr 1893, in einer Aufnahme von 1895 (Baugeschichtliches Archiv Zürich); Tadeus Reichsteins Wohnhaus ab 1933: die Hadlaubstrasse 29, mit der auffälligen Kugel.

Schon bei Franck und mit den Vitamin C-Synthese-Patenten hatte Reichstein mit der Industrie zusammengearbeitet. Dies blieb auch nach seiner ETH-Professur so, als er sich dem Gebiet der Hormone, speziell der Nebennierenhormone zuwandte: die Analyse des Cortisons. Dafür erhielt er 1950 den Medizin-Nobelpreis, zusammen mit seinen Mitstreitern, dem Biochemiker E.C. Kendall und dem Kliniker P.S. Hench. Industriepartner von Reichstein waren dann die Basler Ciba und die holländische Organon. Auch in seiner Basler Zeit wohnte Tadeus Reichstein während seiner Zürcher Aufenthalte jeweils im Chalet an der Forsterstrasse 14, das noch lange im Familienbesitz blieb. Die beiden Fluntermter Nobelpreisträger wurden im Campus ETH Höggerberg mit einem Weg-Namen geehrt.

Sie finden diese Auflösungen unserer Augenöffner-Bildrätsel aus der Quartierzeitschrift «Fluntermter» auf der Quartierverein-Website [www.zuerich-fluntern.ch](http://www.zuerich-fluntern.ch) und in der Vitrine bei der Vorderberg-Tiefgarage. Lorenzo Käser, Zürich-Fluntern